

steht dem nationalen Erziehungsdepartement.

Im Jahre 1969 wurden neue Lehrpläne in den schwedischen Schulen eingeführt, die Alkohol-, Tabak- und Drogenerziehung für alle Altersklassen vorschreiben. Dieser Unterricht beginnt bereits in der 1. Klasse, das heisst, wenn die Schüler 7 Jahre alt sind.

In jeder Provinz gibt es einen vom Erziehungsdepartement angestellten Gesundheitserzieher, der den Lehrern Anregungen für ihre Tätigkeit gibt.

In erster Linie ist es der Klassenlehrer, welcher den Gesundheitsunterricht erteilt. Er erhält aber Unterstützung vom Schularzt, vom Schulpsychologen und von seinen Kollegen, die sich regelmässig zu Konferenzen treffen, bei denen die individuellen Probleme der Schüler besprochen werden. Der Lehrer ist aber auch verpflichtet, in engem Kontakt mit den Eltern der Schüler zu bleiben.

Da der Klassenlehrer in erster Linie für die Alkohol-, Tabak- und Drogenerziehung verantwortlich ist, wird besonderes Gewicht auf eine umfassende Aus- und Weiterbildung der Lehrer gelegt. An allen Lehrerseminarien werden jetzt spezielle Kurse über Drogenerziehung durchgeführt.

La pilule contraceptive et la cigarette

La Société suisse pour le planing familial a publié à l'intention des médecins praticiens de nouvelles directives concernant la prescription de la pilule.

Pour une femme de moins de 40 ans en bonne santé, on peut considérer les pilules actuellement utilisées et contenant un maximum de 0,05 mg d'œstrogène comme un moyen contraceptif efficace et sûr par comparaison avec les autres méthodes.

Les recommandations publiées en février 1979 dans le *Bulletin des Médecins suisses* soulignent l'importance primordiale d'au-

tres facteurs de risque des maladies cardiovasculaires (par exemple la cigarette, un âge supérieur à 35–40 ans, un excès pondéral). C'est ainsi que, même dans la tranche d'âge des 15 à 24 ans prenant la pilule, la cigarette représente le principal facteur de risque supplémentaire. Selon des résultats expérimentaux récents, les femmes prenant la pilule et fumant plus de 15 cigarettes par jour présentent un risque 3 à 12 fois plus élevé, selon leur âge, de mourir d'une complication cardiaque ou vasculaire. La cigarette multiplie par 10 le risque d'infarctus du myocarde.

La Revue française de la santé publique

2, avenue du Doyen Jacques-Parisot

F-54500 Vandœuvre lès Nancy

Abonnement annuel: F 80

(publication trimestrielle)

Abonnement de soutien: F 200

CCP Nancy 389.31 U

Neue Bücher / Nouveaux livres

Sozialmedizin. Grundlagen und Standpunkte. Ein Fach in der Diskussion, von Maria Pindling und H. Fischer-Harriehausen. VI + 70 S. Ferdinand-Enke-Verlag, Stuttgart, 1977, DM 16.80.

Die Autoren melden im Vorwort «die kritische Würdigung der in der Sozialmedizin vertretenen Standpunkte hinsichtlich der Beschaffenheit ihrer Fundamente» an. Die Publikation enttäuscht dann aber die Erwartungen, wenn die Gegenstände der Sozialmedizin folgenden Kategorien zugeordnet werden: Sozialhygienische Massnahmen, Gesundheitsökonomie und soziale Sicherung, Institutionen und Berufe sowie Modellvorstellungen des Gesundheitswesens. Vorwiegend theoretische Gegenstände der Sozialmedizin. Auf solcher Basis muss der Versuch misslingen, die Theorie der Sozialmedizin wenigstens in einigen Elementen zu skizzieren. Die vereinfachende Argumentation, zum Beispiel über «die Sozialmedizin als interdisziplinäres Fach», vermag nicht den aktuellen Wissensstand wiederzugeben. A. Gebert

Gesundheitsvorsorge, Krankheitsfrüherkennung, von W. Steuer. 2., überarbeitete Auflage, X + 383 Seiten, 63 Abb., 68 Tab., Georg-Thieme-Verlag, Stuttgart, 1978, DM 19.80.

Die neue Auflage der 1971 erschienenen Zusammenfassung von in der ärztlichen Praxis möglichen Untersuchungen und Massnahmen für Gesundheitsvorsorge berücksichtigt die in der Zwischenzeit erfolgten Fortschritte. Die statistischen Grundlagen wurden aktualisiert und der Krankheitsfrüherkennung etwas mehr Raum eingeräumt. Nach einem einführenden Kapitel wird ein sehr knapp gehaltener, oft definitionsartiger Überblick über ärztliche Vorsorge und Beratung gegeben. Er beginnt

mit Eheberatung und führt über Schwangerschaft und Säuglingsalter durch die verschiedenen Lebensabschnitte bis zur Gesundheitsvorsorge im Alter. Ein Kapitel über Gesundheitserziehung und eine Zusammenfassung einer Vorsorgestudie beschliessen die Ausführungen.

Das Buch richtet sich an den (deutschen) praktischen Arzt. Es berücksichtigt den ihm gegebenen Handlungsrahmen und gibt eine Übersicht über die gesetzlichen Grundlagen und gebräuchlichen Formulare in Deutschland. Die reichhaltigen Bibliographien beziehen sich praktisch nur auf deutsche Zeitschriften und Bücher der allgemeinmedizinischen und amtsärztlichen Fachrichtung. Die Orientierung auf praktische Vorsorgemedizin und die gute Gliederung machen das handlich kompakte Taschenbuch auch für Medizinstudenten und Ärzte in der Schweiz recht nützlich. R. Bruppacher

Medizinische Psychologie – Medizinische Soziologie, von K. Buser und Ursula Kaul (Hrsg.). 312 S., 13 Abb., 6 Tab., Gustav-Fischer-Verlag, Stuttgart-Hohenheim, 1978, DM 18.–

Die Fächer medizinische Psychologie und medizinische Soziologie sind seit 1970 in der Bundesrepublik Teil des Gegenstandskatalogs für die ärztliche Vorprüfung. Das vorliegende Kompendium soll es dem Medizinstudenten erlauben, in ökonomischer Form eine Orientierung über den zu erwartenden Prüfungsstoff zu gewinnen. Das angestrebte Ziel der beiden Fächer ist die Entwicklung sozialer Kompetenzen. Die Studenten sollen Zugang erhalten zu den psychischen und sozialen Problemen sehr verschiedener Patientengruppen, mit denen der Arzt im gesamten Spektrum medizinischer Versorgung zu tun hat. Das Büchlein bietet eine gute konzentrierte Darstellung des Stoffes.

Es wäre jedoch sehr zu wünschen, dass der Student für eine ausführliche Behandlung noch zusätzliche Literatur beizieht, da es sich hier wirklich nur um eine Zusammenfassung handelt, die dem sonst nicht mit diesen Fächern Befassten inhaltsleer erscheinen muss. Dies gilt besonders für die Kapitel über soziokulturelle Grundlagen zum Verständnis des Patienten, wie Gesundheitsbegriff, Krankenrolle und für die Abschnitte über die Arzt-Patienten-Beziehung wie Interaktion und Kommunikation.

A. Allemann-Tschopp

Kirche und Suchtprobleme. Beiträge zum sozialen Aufbau. Werkheft 8/1. 34 Seiten, A4, Fr. 7.–. Hrsg. von der Abteilung Inlandhilfe der Caritas Schweiz, Luzern, 1979.

Unter der Leitung von Dr. René Schmeitzky (Gesundheitsamt Basel) hat eine Arbeitsgruppe der Caritas Schweiz ein nützliches Werkheft zum Thema der Suchtprobleme publiziert. Davon ausgehend, dass die unheilvollen Auswirkungen von Alkoholismus, Medikamentenmissbrauch, Drogensucht und übermässigem Rauchen weitgehend bekannt sind, wird vor allem Gewicht auf eine einfache, prägnante Darstellung der zwischenmenschlichen und gesellschaftlichen Probleme, die zum Suchtverhalten führen, gelegt. Als zentrale vorbeugende Massnahme wird in diesem an Pfarrer, Sozialarbeiter, Katecheten, Jugendleiter und Pfarreiräte gerichteten Heft eine Öffnung bestehender Gruppen gegenüber Isolierten und Angehörigen von Randgruppen gefordert. Gefährdete sollen erkannt, und es soll ihnen Geborgenheit und Gelegenheit zu einer sinnvollen Betätigung geboten werden. Innerhalb der Kirche wird die Förderung und der Ausbau flexibler, fachlich gut qualifizierter Sozialdienste

gefordert. Das nützliche Dokument und mehrere ergänzende Verzeichnisse und Materialien können für Fr. 7.– bei der Caritas Schweiz, Inlandabteilung, Löwenstrasse 3, 6002 Luzern, bestellt werden. *Th. Abelin*

Technologie und Hygiene in Küchen- und Verpflegungsbetrieben.

Vorträge der 11. Arbeitstagung der Schweizerischen Gesellschaft für Lebensmittelhygiene vom 6. Oktober 1978 in Zürich. Schriftenreihe der SGLH, Heft 8, Zürich 1979.

Da die Gemeinschaftsverpflegung in den vergangenen Jahren einen sehr grossen Umfang angenommen hat und künftig sicher noch an Bedeutung gewinnen wird, müssen die damit verbundenen Aufgaben rationell bewältigt werden. Sie müssen daraufhin ausgerichtet sein, dem Konsumenten eine Verpflegung zu bieten, die sowohl ernährungsphysiologisch als auch bezüglich ihrer mikrobiologisch-hygienischen Qualität höchsten Anforderungen genügt. Die in unserer Publikation gedruckten Referate stellen für die Sachbearbeiter in Küchen- und Verpflegungsbetrieben eine Fundgrube fachlichen Wissens dar, zumal die Vorträge getreu den seit Jahren geübten Gepflogenheiten der SGLH in einer für den Praktiker leicht verständlichen und trotzdem tief-schürfenden Form gehalten wurden.

Das 70 Seiten umfassende Heft ist zum Preis von Fr. 28.– (plus Porto) erhältlich bei: Schweizerische Gesellschaft für Lebensmittelhygiene (SGLH), Sekretariat, Postfach 322, CH-8157 Dielsdorf. *SGLH*

Kranksein und Krankheit, von Wolfgang Jacob, Anthropologische Grundlagen einer Theorie der Medizin. S. 255, Reihe: Medizin im Wandel, Dr.-Alfred-Hühig-Verlag, Heidelberg, 1978.

Anthropologie als Lehre sozialer Bezüge
Wolfgang Jacob, Professor in Heidelberg für soziale Medizin, die er auch als medizinische Soziologie begreift, bemüht sich um eine zeitgerechte Anthropologie als Lehre sozialer Bezüge. Es geht ihm also um die «Subjekthaftigkeit der sozialen menschlichen Existenz». So schreibt er denn auch: «Ein solches Anliegen setzt allerdings ernsthafte Bemühungen um eine weltweite Neuorientierung des gesellschaftlichen Bewusstseins und der gesellschaftlichen Existenz des einzelnen voraus» (S. 200, Das Ärztliche der Nicht-Ärzte). Die Unvollkommenheit und Unangepasstheit des auf die Singularität beschränkten Ich-Verständnisses hatte schon öfters zur Erweiterung des Ich-Begriffs in eine soziale Dimension geführt. Wir-Haftigkeit (Künkel), Kollektiv-Seele, Sozial-Ich, kollektives Unbewusstes usw. fielen als Begriffsstützen für ein besseres Verständnis der einzelmenschlichen Realität an. Das bedeutete nicht eine endgültige Korrektur, denn das Missverhältnis der singulären Beschränkung zur existentiellen Realität könnte auch einem Missverhältnis der Beschränkung auf ein pluralistisches Daseinsverständnis zur existentiellen Realität weichen. Beide Irrtümer sind durch die Einseitigkeit ihrer Auffas-

sung als solche vorhanden. Die Ausgeglichenheit der Anerkennung beider dürfte ihrer Gültigkeit am ehesten dienlich sein.

L. Knaak

Einführung in die Sozialmedizin, von G. Last. 321 S., 5 Abb., Verlag Urban & Schwarzenberg, München, Wien, Baltimore, 1978, DM 29.80.

Seitdem die Sozialmedizin an den Universitäten der Bundesrepublik als Pflichtfach Eingang gefunden hat, erscheinen regelmässig neue Lehrbücher zu diesem Thema auf dem Markt. Auch die «Einführung in die Sozialmedizin» von Günter Last gehört in den Rahmen dieser Neuerscheinungen und bezweckt wohl in erster Linie, den Studenten des Autors als Ergänzung seiner Vorlesungen zu dienen.

Die «Einführung in die Sozialmedizin» ist weder ein Lehrbuch im üblichen Sinn – dazu enthält es zu viele anekdotische Einfügungen – noch ein Nachschlagewerk –, dazu ist es trotz dem umfangreichen Sachverzeichnis zuwenig überblickbar und systematisch. Da der leichte Lesbarkeit wegen bewusst auf Literaturhinweise verzichtet wird, fällt es dem unerfahrenen Leser zudem schwer, gefestigtes Wissen von Umstrittenem zu unterscheiden. Dennoch bietet das Buch einen attraktiven ersten Zugang zu den Themen der Sozial- und Präventivmedizin, die so dargestellt sind, dass der Aktualitätsbezug nicht übersehen werden kann. Titel wie «Müllplanet Terra», «Spannungsfeld Arbeitsleben», «Büropathie» und «Stadtkultur» illustrieren die persönliche Darstellungsweise des Autors. *Th. Abelin*

Biometeorologie. Der Einfluss von Wetter und Klima auf Gesunde und Kranke. Von V. Faust. 328 S., 24 Abb., 46 Tab., Hippokrates Verlag, Stuttgart, 1977, DM 58.–.

Der wissenschaftliche Nachweis eines Einflusses des Wetters auf die Gesundheit ist eine reizvolle epidemiologische Aufgabe, und tatsächlich liegen mehrere gut angelegte Untersuchungen zu diesem Thema vor. Grösser ist allerdings die Zahl spekulativer Texte und unkritischer Fallbeschreibungen. In der Fülle dieser Publikationen das gefestigte Wissen kritisch herauszuschälen, wäre eine verdienstvolle Leistung. Die «Biometeorologie» von Volker Faust hat sich offensichtlich nicht diese Aufgabe gestellt. Zwar in vorsichtiger Sprache, stellt sie die bisher publizierten Resultate und Theorien praktisch ohne Hinweis auf die benützte Forschungsmethodik vor, wobei auf eine kritische Wertung meist verzichtet wird.

Trotzdem bietet das Werk mit seinen fast 900 Literaturangaben dem interessierten Leser eine sonst kaum erhältliche Übersicht über die Fülle der wissenschaftlichen und pseudowissenschaftlichen Literatur zum Thema «Wetter und Gesundheit». Einer leicht verständlichen Einführung in die Grundbegriffe der Meteorologie folgen Übersichten über Wetterfühligkeit, meteorotrope Krankheiten, Jahreszeit und Krankheit, Wetter und psychische Krankheit, Suizid und Kriminalität sowie über

Einflüsse auf physiologische Funktionen. Etwa zwanzig Seiten werden der Zusammenfassung spekulativer Ideen über verschiedene Arten von Strahlungen eingeräumt, worauf so vielfältige Themen wie «Klima und Kleidung», «Geophysikalische Kriegsführung» und «Umweltbelastung» berührt werden. Das Buch schliesst mit einer kurzen Besprechung häufig gehörter Fragen über die Einflüsse von Sonnenflecken, des Mondes, der Planeten, des Geburtsmonats, unterirdischer Wasserläufe und der Biorhythmik.

Ausführliche Tabellen und mehrere farbige Klimakarten ergänzen das übersichtlich gestaltete Buch. *Th. Abelin*

Gelenkschutz im täglichen Leben. Erhältlich bei der Schweizerischen Rheumaliga, Lavaterstrasse 4, 8002 Zürich, zum Preis von Fr. 1.–.

Die Schweizerische Rheumaliga hat eine Broschüre herausgegeben, die dem Kranken, vor allem den Polyarthritispatienten, zeigen soll, wie er schmerzhaft Situationen durch schonende Bewegungen von Hand- und Fingergelenken vermeiden kann.

Illustriert durch zahlreiche Fotografien wird dargestellt, wie der Gelenkbehinderte die Verrichtungen des Alltags durchführen sollte und welche Durchführungsarten zu vermeiden sind. Dabei kommt zum Ausdruck, wie viele praktische Hilfsmittel dem Behinderten heute zur Verfügung stehen. Die Aufklärung über diese Möglichkeiten sollte einen festen Bestandteil der an die erwachsene und betagte Bevölkerung gerichteten Gesundheitserziehung bilden.

T. A.

Regulierungspsychologie. Regeltheoretische Analysen menschlicher Verhaltensweisen und Erlebensformen von H. Sacher. 185 S., 16 Abb., Wilhelm Maudrich, Wien, 1978, Fr. 48.–.

Der Autor mag zu erstaunen ob seiner vielseitigen Literaturkenntnisse: Er zitiert wichtige Arbeiten der Kybernetik und Kultur-anthropologie, braucht Absätze aus meist deutschsprachiger Literatur von Goethe, Brecht, Frisch und Dürrenmatt zur lebensnahen Illustration seiner Persönlichkeitstheorie, philosophiert mit Hegel, Sartre und Radhakrishnan.

Derjenige, der sich die Mühe nimmt, die Ansammlung von Fremdwörtern und Wortneubildungen in den komplizierten Satzkonstrukten zu interpretieren, wird überrascht sein, wie oft naheliegende Aussagen einfach durch entsprechende Sprachwahl schwer verständlich werden.

Die Lektüre sei vielleicht empfohlen für diejenigen, der seine kognitive Belastbarkeit testen will. Ansonsten dürfte der Aufwand für die Lektüre zu gross sein in Anbetracht der zu erwartenden geistigen Bereicherung. *A. Ammann*

Hypofécondité et infécondité en Afrique, Résumé du Rapport d'un séminaire international, 31 p., 6 tabl., Centre de recherches pour le développement international, Ottawa, 1977.

«L'infécondité et la fécondité involontaires sont deux problèmes complémentaires qui coexistent dans tout le continent africain» (tiré du paragraphe de conclusion de la plaquette). A cause de l'intérêt préférentiel qui pour diverses raisons est accordé à la croissance démographique des pays en développement, on ne réalise pas toujours qu'il existe, notamment en Afrique tropicale, des zones à faible fécondité. Et ce n'est qu'au cours des cinq à dix dernières années que les gouvernements concernés et les organisations de coopération technique ont commencé à s'intéresser activement au problème. Souci d'autant plus nécessaire que, lorsqu'on parle de planification familiale, on doit se souvenir que son but est de permettre aux couples d'avoir le nombre d'enfants qu'ils désirent (ce qui inclut l'intention d'aider les hypo- ou inféconds à avoir les enfants qu'ils aimeraient).

Le séminaire international tenu à Ibadan en novembre 1973 a été une réunion-pilote quant à la présentation et la discussion de ce qui était connu de ces problèmes en Afrique au Sud du Sahara. Dans la plupart des cas, les études rapportées n'ont pu, par la force des choses, être faites à large échelle ou comporter des investigations fouillées des individus et des groupes concernés. Cela s'explique par l'insuffisance des ressources qui peuvent être consacrées dans ces pays à la recherche,

comme d'ailleurs aux multiples difficultés qu'il y a à rassembler des données de qualité sur des sujets aussi délicats dans des sociétés traditionnelles. Néanmoins, ces travaux permettent d'esquisser de façon intéressante la problématique de l'hypofécondité dans cette partie du monde. Il apparaît que la blennorragie et la syphilis portent une notable part de responsabilité mais il est essentiel de prêter suffisamment attention aux multiples facteurs qui entrent en jeu: nutritionnels, socio-culturels (polygamie, mobilité conjugale, migrations des hommes pour chercher un emploi), psychologiques (tragédie personnelle de la femme stérile, souvent rejetée par son mari et la société), économiques. Cela en plus de facteurs médico-sanitaires autres que les maladies vénériennes: tuberculose, maladies endémiques de ces régions, aspects génétiques parfois, et non-acès à des services de santé adéquats.

En résumé, une introduction utile aux diverses facettes d'un problème négligé jusqu'ici mais qui a des implications importantes pour l'amélioration de la santé des populations africaines et leur développement socio-économique en général.

J. Martin

Tropical Medicine—From Romance to Reality. Ed. by Clive Wood. Proceedings of a Conference held on 12–14 December 1977.

IX + 286 pp. Academic Press, London, and Grune & Stratton, New York, 1978.

The development of tropical medicine was originally engendered by occupation of the tropics by the colonial powers. But in spite of great advances in entomology, parasitology and chemotherapy, problems of application and distribution particular to the third world have impeded progress in this area of medicine.

This book—presenting the proceedings of an Anglo-American Symposium on Tropical Medicine—explores recent advances and suggests avenues for future research in the prevention and care of the most prevalent communicable diseases that are related to the physical, social and economic environment of the developing countries. It reflects the increased involvement of the developed western countries in the health and welfare of the third world. Contributions range from detailed investigations of particular diseases—malaria and schistosomiasis—to broad considerations of the role of the WHO and other agencies and foundations in establishing health services in the tropics.

Tropical Medicine will be of interest to workers involved in the medical and allied professions, to administrators and financial advisers, and to all those interested in the development of the third world.

Weitere Neuerscheinungen / Publications récentes

Das Ringen um soziale Sicherheit in der Schweiz von J. H. Sommer. Reihe Arbeits- und Sozialwissenschaft Band 1. 796 S., Verlag Rüegger, Diessenhofen, 1978, Fr. 48.–.

Fahren im angetrunkenen Zustand von Marina Schmutz. Reihe Strafrecht Band 6. 280 S., Verlag Rüegger, Diessenhofen, 1978, Fr. 29.–.

Gruppengymnastik. Anleitung zu Spielen unter besonderer Berücksichtigung psychologisch-psychiatrischer Gesichtspunkte von Maria Kucera. 2., bearb. und erw. Aufl. VIII, 87 S., 269 Übungsabb., Gustav Fischer Verlag, Stuttgart, New York, 1979, DM 16.80.

Herzinfarkt und Psyche von W. J. Revers. 143 S. Verlag Hans Huber, Bern, Stuttgart, Wien, 1978, Fr. 24.–.

Nimm den Stuhl und übe von K. Jung. X, 67 S., zahlr. Zeichn., Gustav Fischer Verlag, Stuttgart, New York, 1979, DM 14.80.

Normale Entwicklung des Säuglings und ihre Abweichungen. Früherkennung und Frühbehandlung von Inge Flehmig. Etwa 320 S., 217 Abb. Thieme Verlag, Stuttgart, 1979, ca. Fr. 19.80.

Optimale Krankenhausgrösse von E. M. Benzoni und W. Gasser. Schriften-

reihe der SKI Band 13, 146 S., 98 Abb. Schweizerisches Krankenhausinstitut, Aarau 1979.

Resultat eines Forschungsprojektes am Betriebswissenschaftlichen Institut der ETH Zürich von P. Wirth. Schriftenreihe des SKI Band 11. 216 S., 100 Abb. Schweizerisches Krankenhausinstitut, Aarau 1979.

Zahlen zum Alkoholproblem und andern Suchtgefahren 1979. Erhältlich bei der Schweizerischen Fachstelle für Alkoholprobleme, Postfach 203, 1000 Lausanne.

Mit A+A auf Nummer Sicher

Vorsorge und Fürsorge im Arbeitsleben ist das zentrale Thema des Arbeitsschutzkongresses, der internationalen Ausstellung und der Sonderausstellung »Treffpunkt Sicherheit«.

Der Besuch dieser führenden europäischen Fachveranstaltung ist für jeden Sicherheitsfachmann und Arbeitsmediziner die beste Investition.

Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin Düsseldorf

Arbeitsschutzkongress

14.–17. 11.

Internationale Ausstellung

13.–16. 11.



Vertretung für die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein: Handelskammer Deutschland-Schweiz, Talacker 41, 8001 Zürich, Telefon 01 221 37 02, Telex 812 684 deha ch.

Tip für Messebesucher: Beachten Sie die speziellen Reisearrangements der Reisebüros.